

# Correspondent.

**Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 25 Pf.**  
Abnahme von anderen Anzeigenstellen, bei Bestellung ins Haus durch unsere Kurierfahrer in  
Stadt und auf dem Lande unterhalb 1000 Meter, durch die Post 1,20 Mk. oder 42 Pf.  
Abzug. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal, nur an den Sonntagen ausgenommen.  
Abdruck anderer Originalarbeiten ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.  
Für Rücksende unentgeltliche Einreichungen übernimmt kein Verlagsamt.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt  
n. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile über einen Raum für viermalige Anzeigen  
20 Pf. im Restmonat 40 Pf. Nachzahlung 20 Pf. unentgeltlich für  
Gebühr für Anzeigen und Inserate. Für Anzeigen und Inserate  
sonstige Bedingungen, nach Anweisung und Vereinbarung. Schriftliche  
Ankündigung für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher.  
Anzeigen bis höchstens 6 Uhr, Geschäfts-Anzeigen bis 10 Uhr vorzubringen.

Nr. 183.

Mittwoch den 7. August 1912.

39. Jahrg.

## Deutscher Optimismus.

Wie recht wir hatten, als wir davor warnten, den neuen Deutschen Botschafter in London, von Marshall-Diebstein, mit Vorhofsplunderern zu schmücken und darauf hinzuweisen, daß er gar nicht in der Lage sei, mehr zu bewirken, als sein Vorgänger, Graf Wolff-Metternich, hat sich inzwischen aufs eklamanteste gezeigt. Auch letzterer gab sich bekanntlich dem Wahn hin, daß eine wesentliche Besserung der Beziehungen zwischen London und Berlin bevorstehe. Denn er betonte in seiner im deutschen Klub der englischen Hauptstadt gehaltenen Abschiedsrede, daß er seinem Nachfolger vorgearbeiten und daß dieser erkenne werde, was der Vorgänger geleistet. Die Situation hat sich seitdem verschlechtert. Trotz aller verschlungenen Forderungen und höflichen Phrasen hat nicht nur der Staatssekretär Sir Edward Grey, sondern auch der sonst so mild urteilende und deutsch-freundliche Ministerpräsident Aquilino Deutschland als den Hecht im Karpfenteiche hingestellt, als die Macht, welche den Ausgangspunkt des Wettstreits zu Wasser bilde, die übrigen Staaten zwingt, es ihm gleich zu tun und die allgemeine Beunruhigung wach erhalte. So hatte man öffentlich in London nie gesprochen, bevor von Marshall dort tätig war. Es handelt sich aber nicht nur um eine Verärgerung der Spannung, sondern auch um eine Erweiterung des englischen Flottenbauplanes und um eine Beschleunigung des Tempes des Kriegsschiffbaus unter Mitanspruchnahme der britischen Kolonialkräfte.

Bei uns nimmt man diese Dinge auf die leichte Achsel. Derselbe Optimismus macht sich in Beziehung auf Rußland immer wieder geltend, nicht nur in der Presse, sondern auch bei den Diplomaten und leitenden Staatsmännern. In bezug auf Rußland läßt sich einig sogar der sonst so vorsichtige und mißtrauische Bismarck, der russischen Wünschen stets mit Schwere begegnete und nicht im entferntesten an die Möglichkeit eines französisch-russischen Bündnisses glaubte. Mit welchen Worten der Genehmigung und des Hoffungsgrausches ward in Deutschland die Potsdamer Kaiserrevue aufgenommen, die jedoch nichts der Rede wertes zur Folge hatte, was zugunsten des Deutschen Reiches zu deuten wäre. Rußland aber erreichte durch das bischen Koletieren mit letzterem, daß ihm Frankreich noch willfähriger wurde, als es ohnehin schon war. Als Mittel zur Erreichung russischer Zwecke scheint auch die Kaiserbegegnung in Versailles vorzuziehen zu haben, die sichererweis mit derselben Hoffungslosigkeit wie jene begrüßt wurde. Unsere Zeitungen spotteten sogar über die patriotischen Velleitungen in Gen, welchen einige Pariser Blätter Ausdruck zu verleihen für gut fanden, und berichteten, die Spannung zwischen Berlin und Petersburg sei in solichem Maße gewichen, daß Kaiser Wilhelm dem Jaren geraten habe, zur Beschleunigung des russischen Kriegsschiffbaus die vorzüglichsten deutschen Werften und Schiffstypen mit zu benutzen.

Zugleich ist die Welt darüber unterrichtet worden, daß eine möglichst rasche und erhebliche Verstärkung der russischen Flotte tatsächlich in Aussicht genommen ist, daß aber auch der russisch-französische Bündnisvertrag, der bis jetzt nur auf das Landheer Bezug hat, auf die Kriegsschiffe ausgedehnt werden soll, so daß also bei einem deutsch-französischen Kriege, der doch auch ein deutsch-englischer sein würde, die russische Flotte vor allem in der Ostsee mitzuwirken, einen Teil der deutschen dort festzuhalten und die Westmächte in der Nordsee zu entlasten hätte. Diese Generalität scheint bislang nicht in Rechnung gezogen worden zu sein. Man hatte sie zusammen mit erwähnter Einladung, die russischen Kriegsschiffe mit in Deutschland bauen zu lassen. Es fehlte nur noch, daß dies mit deutschem Gelde geschehe. Dessen bedarf Rußland jedoch nicht mehr, seitdem es mit Frankreich alliert ist. Die französischen Kapitalisten werden wieder einmal ihre milde Hand aufstun. Dafür sorgte eben die Kaiserrevue in den finnischen Schären, welche die russische Diplomatie zu dem Zwecke ins Werk setzte, die Gelbmänner jenseits der Bogen in die nötige Gefährdung zu versetzen. Es riskieren dabei freilich nichts, da Rußland ein eminent reiches Land ist und seinen finanziellen Verbindlichkeiten stets pünktlich nachkommt.

Rußland beabsichtigt, nicht nur seine Ostsee-, sondern auch seine Schwarzmeerflotte bedeutend zu vergrößern, um nötigenfalls auch im Mittelmeer ein Wort mitreden zu können. Um es dahin zu bringen, müßte freilich erst die freie Durchfahrt durch den Bosporus und die Dardanellen erreicht werden, wozu vorläufig noch wenig Aussicht ist. Aber ganz abgesehen davon, plant Rußland den Bau eines die Ostsee mit dem Schwarzen Meer verbindenden Niefenkanals, nicht nur im Interesse von Handel und Verkehr, sondern auch, um die Vereinigung seiner Kriegsschiffe im Norden oder Süden zu ermöglichen. Ein Kulturwerk, welches der sibirischen Eisenbahn an die Seite gestellt werden müßte, im übrigen aber leider dazu beitragen würde, die Chancen Deutschlands bei dem allgemeinen Wettstreit zu Wasser zu verringern.

## Eine Eisenbahnbehörde gegen die Koalition der Beamten.

Wie die „Deutsche Industriebeamten-Zeitung“ mitteilt, forderte vor kurzem der Präsident der Eisenbahndirektion Essen einen auf Privatdienstvertrag bei der Direktion beschäftigten technischen Angestellten auf, aus seiner Organisation, dem Bunde der technisch-industriellen Beamten, auszutreten, widrigenfalls er seine Kündigung zu gewärtigen habe. Der Ingenieur weigerte sich unter Hinweis auf das ihm zustehende Recht der freien Vereinigung höflich aber entschieden, dem Zwange der Eisenbahnbehörde nachzugeben und erhielt daraufhin, wie bekannt, die Kündigung. Das Kündigungs schreiben der Königl. Eisenbahndirektion lautet:

Nachdem festgestellt war, daß Sie den Vorzug in dem zum Bunde der technisch-industriellen Beamten gehörenden Ortsverein Essen führen, haben wir die Bestrebungen dieses Bundes betreffende Feststellungen veranlaßt und in Erfahrung gebracht, daß nach dessen Organisationsbestimmungen zur Erreichung wirtschaftlicher Vorteile der Bundesmitglieder in erster Linie die gewerkschaftlichen Mittel der Selbsthilfe angewandt werden sollen. Daneben soll die Gesetzgebung in Reich, Staat und Kommune beeinflusst werden. Sie selbst haben zurzeit bei einer dienstlichen Vernehmung erklärt, es sei zutreffend, daß der Bund gewerkschaftlich organisiert sei, daß er auch nicht davon zurückzusehen werde, Forderungen durch Arbeitsüberlegung zu erkämpfen, allerdings unter Wahrung vertraglicher Kündigungsbestimmungen. Die letztere Einschränkung findet sich in den Statuten allerdings nicht ausgesprochen. Grundsätze dieser Art stehen im Widerspruch mit den Interessen der Staatsbahnenverwaltung und den übernommenen Pflichten, und deren Befolgung kann deshalb nicht gebuldet werden. Da Sie nach Ablauf der Ihnen gestellten Bedenkfrist von 8 Tagen zweits Entschließung, ob Sie aus dem Bunde der technisch-industriellen Beamten ausscheiden wollen, am 21. d. M. zu Protokoll erklärt haben, daß Sie nicht in der Lage seien, Ihren Austritt zu nehmen, kündigten wir Ihnen hiermit das Dienstverhältnis befristet, daß es am 30. September d. J. sein Ende erreicht. gez. Lehmann (Eisenbahndirektionspräsident). An den Baupflichtigen Herrn A. . . ., Herr.

Die „Deutsche Industriebeamten-Zeitung“ wies darauf hin, daß dieses Schreiben dem Artikel 30 der preussischen Verfassung widerspricht: „Alle Preußen haben das Recht, sich zu solchen Zwecken, welche den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, in Gesellschaften zu vereinigen.“ Der gemargelte Baupflichtige hat sich mit einer Beschwerde an den Eisenbahnminister gewandt.

## Sozialdemokratisches Wählerclubs.

In einem Artikel des „Frankfurter Kurier“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Sozialdemokraten für den Wahlkreis Leipzig-Stadt einen geeigneten Wählerclub organisiert haben. In dem sozialdemokratischen Geschäftsbericht heißt es wörtlich:

„Besonders stark zeigte sich diesmal die Selbsthilfe gegen die ungleiche Größe der Wahlkreise. Immer vor dem Reichstagswahltag wiederholt sich die Erscheinung, daß untergeordnete Wähler in einen benachbarten Kreis

überfiedeln, um dort ihre Stimme für den ihnen nahestehenden Kandidaten abzugeben. Diese Bewegung zeigte sich auch wieder im Herbst vorigen Jahres in Leipzig, wo eine Anzahl Wähler aus dem dreizehnten Wahlkreis — Leipzig-Land — in den zwölften Kreis — Leipzig-Stadt — überfiedelte, wo die Entscheidung zwischen Sozialdemokratie und Liberalismus stand.“

Der Bericht erklärt es für das gute Recht jedes Staatsbürgers, seine Stimme dort abzugeben, wo er wählen will und behauptet, daß an diesem Umzuge nicht nur Arbeiter, sondern auch nationale Handlungsgehilfen, Studenten usw. teilnehmen. Wenn ein derartiger Wählerklub systematisch organisiert und womöglich noch durch Parteipflichterklärungen gesichert wird, so spielt die Sozialdemokratie ein außerordentlich gefährliches Spiel. Selbst wenn gesetzliche Bedenken hier nicht hindern im Wege stehen, so ist es doch ohne allen Zweifel, daß dieses corrigere la fortuna im Wahlkampf große moralische Bedenken hat, über die sich freilich der sozialdemokratische Bericht leicht hinwegsetzt. Es ist ein erfreulicher Vorzug des gegenwärtigen Reichstagswahlrechtes, daß es an Wahlergebnisbeschränkungen irgendwelcher Art nicht gebunden ist. Die Sozialdemokratie leidet aber durch solche Agitationsmanöver geradezu Wasser auf die Mühlen derer, die das Wahlrecht an eine gewisse Intelligenzhaftigkeit gebunden sehen möchten. Sie soll sich gefast sein lassen, daß nicht nur der ein Wahlrechtsverschlechterer genannt werden muß, der für irgendwelche Weichschwämmereien eintritt, sondern auch derjenige, der dem ersteren das Material und die Begründung dafür liefert.

## Die Wirren in der Türkei.

Die letzten Meldungen aus der Türkei legen Zeugnis ab von dem geradezu heillosen Chaos, das in der innerpolitischen Lage des Landes herrscht. Mit den bisher eingelaufenen Meldungen ließ sich nur sehr schlecht folgendes Telegramm vereinigen, das aus Konstantinopel 28<sup>er</sup> Uhr nachmittags datiert ist: In Gegenwart von 11 Deputierten und 6 Senatoren verlas der Großwesir in der Deputiertenkammer und im Senat das Dekret, wodurch die Kammer, deren Mandat auf Grund der getriggen Verfassungen des Senats abgelassen sei, aufgelöst wird.

Die Kammer ist doch aber durch ihre Vertagung der Verlesung des Schlußdekrets zuvorgekommen. Wie reimt sich das zusammen? Dazu kommt dann folgende Meldung: Der Präsident der Deputiertenkammer erklärte, er habe die Mitteilung der Regierung, in der die Verlesung des Dekrets, betreffend den Schluß der Tagung angekündigt wurde, erst nach der Montagssitzung der Kammer erhalten. Der Präsident hat den Kabinett den Beschluß der Kammer, sich zu vertagen, bereits mitgeteilt und sich zum Sultan begeben, um ihn das Tadelwort gegen das Ministerium bekannt zu geben.

Wie sich diese Widersprüche lösen werden, darüber muß man erst weitere Meldungen abwarten. Verderbhand steht man einem Rätsel gegenüber.

Über die letzten inneren Vorgänge in der Türkei liegen folgende Meldungen vor:

Konstantinopel, 4. Aug. In einer heute von der Regierung einberufenen außerordentlichen Sitzung des Senats, die geheim war und zehn Stunden dauerte, wurde beschloffen, einige Artikel der Verfassung in der Weise auszuliegen, daß die Legislaturperiode der Kammer als geschlossen anzusehen sei. Das Dekret über die Schließung der Kammer und die Vorhabe der Neuwahl wird morgen verlesen werden. Der Beschluß des Senats über die Schließung der Legislaturperiode der Kammer wurde mit 28 gegen 5 Stimmen gefast. Daegen stimmten die Senatoren Ahmed Rıza, der geweseine Scheich ul Islam Mustafa Kemal, der Wallache Wassari, der Bulgare Tifcoff und General Sunai, alle Mitglieder der Union für Einheit und Fortschritt. Der ehemalige Kriegsminister Mehmed Scherif Reicho enthielt sich der Abstimmung. Der Beschluß des Senats beruht hauptsächlich auf dem Artikel 43 der Verfassung, der nach einem Antrag des Kabinetts (Said in der Sitzung abgeändert werden sollte, daß infolge einer Auflösung die neue Kammer sich zu einer außerordentlichen Session zu versammeln habe, die 2 Monate dauern soll. Dieser von der Kammer angenommene Wadaerung ist bisher von Senat nicht erledigt worden.



man allgemein in einer Broschüre des letzteren, in der der Nachweis verfaßt wird, daß die Stadtverordnetenversammlung 11 ihrer 7-jährigen Zusammenfassung der Stadt Naumburg zum Schaden gerichte.

† Eilenburg, 5. Aug. Das Leipziger Pfadfinderkorps traf am Sonnabend in der Stärke von 120 Mann unter der Oberleitung des Oberfeldmeisters Leutnant Mensel (108. Inf.-Reg.) hier ein, um gestern im Verein mit dem hiesigen Pfadfinderkorps ein Kriegsspiel abzuhalten. Die Pfadfinder wurden meist in Bürgerquartieren untergebracht. Gestern abend führten sie, nachdem sie hinter Küßschau abgetoht hatten, wieder nach Leipzig zurück.

† Schöben, 5. Aug. Die Leimsfabrik von C. W. Nachtigall hier ist in der Nacht zum Sonntag völlig niedergebrannt, nachdem sie erst vor kurzer Zeit nach völliger Umbau und Neubau wieder eröffnet worden war.

† Pöbnitz, 5. Aug. Eine unterhohle große Zende hat ein etwa 23-jähriger Pöbnitzer seinen Angehörigen bereitet. Der junge Mann hat 2 1/2 Jahre in der „Freundenlegion“ gedient. Bei einer Überfahrt in der Meeres von Suaz gelang es ihm, vom Schiff aus ins Meer zu springen und schwimmend das Land zu erreichen. Der Pöbnitzer kam nach seiner gefahrvollen Flucht in Weitz an, wo er Aufnahme und Unterhütung bei einem deutschen Weiltischen fand. Durch dessen Vermittlung erhielt er eine Aufstellung in einem dortigen deutschen Handelsbureau. Inzwischen hatte er sich auch mit der deutschen Militärbehörde in Verbindung gesetzt, und jetzt ist er nach 13-tägiger Reise in der Heimat eingetroffen.

† Zella S. Maria, 5. Aug. Bei dem Hauptstreifen der hiesigen Schützengesellschaft kam es durch die Unvorsichtigkeit eines Schützen zu einem schweren Unglücksfall. Das Schießen begann gestern auf den Schießständen der Schützengesellschaft. Gegen 1 1/2 Uhr abends kam der Eisenwarenfabrikant Naich aus Zella an die Reihe, seine Schüsse abzugeben. Er lag bereits im Anschlag, als er bemerkte, daß das Korn seiner Wäsche nicht in Ordnung war. Er setzte wieder ab und zeigte dem hinter ihm stehenden Handwerksmeister Karl Barthelmes das beschädigte Korn. Hierbei war die Mündung des Gewehrs auf die Brust Barthelmes gerichtet. Während dieser das Korn besichtigte, fragte plötzlich ein Schuß und Barthelmes stürzte zu Boden. Das Geschoss war ihm unterhalb des linken Schlüsselbeines in die Brust gedrungen und am Rücken wieder ausgetreten. Er wurde sofort tot. Der Fabrikant Naich, der aus Unvorsichtigkeit den Umgang des Gewehrs nicht und dadurch das Unglück verursacht hatte, erlitt einen Ohnmachtsanfall. Er wurde in seine Wohnung gebracht, wo er schwer krank daniederliegt. Da ungewissheit ein Unglücksfall vorliegt, der lediglich der Fahrlässigkeit Naichs zuzuschreiben ist, wurde zunächst von einer Verhaftung des unglücklichen Schützen, der verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist, abgesehen. Die Leiche des Erschossenen wurde in seine Wohnung geschafft. Barthelmes fand in den letzten Tagen und hinterließ eine Frau und mehrere erwachsene Kinder. Heute vormittag erschien eine Gerichtskommission aus Detrup an der Unglücksstelle. Die Leiche wurde zur Beerdigung freigegeben.

† Zena, 6. Aug. Der hiesige Spartakusverein, der alljährlich die Hälfte seines Reingewinns für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke verteilt, gibt jetzt die einzelnen Zusammenkünfte bekannt. Zur Vertilgung kommen 30 470 Mark an 61 Vereine und Anstalten. Im Vorjahre betrug die Summe 49 000 Mark.

† Altenburg, 5. Aug. Der Herzog von Sachsen-Altenburg ist von den Kreuzfahrten, die er in der Ostsee unternommen hat, zurückgekehrt und heute zum Besuch seiner Mutter, die gegenwärtig in Bad Liebenstein weilt, dort eingetroffen. Die Mutter des Herzogs begehrt morgen ihren 70. Geburtstag.

† Greiz, 5. Aug. Heute ist in sämtlichen Betrieben der Konvention lässlich, thüringischer Arbeiter, in welchen ein Streik ausgebrochen war. Die Arbeit voll wieder aufgenommen worden als Folge des Zuschlusses der 58 händigen Arbeitswoche und der in Aussicht gestellten Lohnerhöhung ab 1. September.

† Koburg, 5. Aug. Graf und Gräfin von Hoytrafen hier ein und fliegen im Vogthofshotel ab. Sie empfangen heute den Landtagspräsidenten Arnold in Sachen der Niederfüßbacher Stiftung.

### Vermischtes.

\* Selbstmord eines Veteranen. Der 75 Jahre alte Veteran Schirmer, der die Feldzüge 1806 und 1870 mitgemacht hat, hat sich in der Speyerer Stadt. Er bezog zusammen mit seiner Frau 51 Mark Rente, wovon er monatlich 20 Mark Miete zahlen mußte. Das Ehepaar hat monatlich nur von Kartoffeln und Sering gelebt.

\* Für 360 000 Mark noch nicht verfertigte Juwelen der Königin Maria Theresia. Aus Madrid meldet ein Telegramm: Ein Kellner der Juwelen der früheren Königin Maria Theresia von Portugal im Werte von 360 000 Mark sind in einem Hotel in Lissabon dem Spanier Jose Cruz, der die Juwelen im Auftrag der Bank von Portugal zu verfertigen hatte, gestohlen worden. Die Wertgegenstände bis jetzt bereits etwa eine Million Mark erbracht. Von den noch nicht verfertigten Juwelen sind folgende gestohlen

worden: Ein Diamant aus Diamanten im Werte von 240 000 Mark und ein Armband mit zwei kostbaren Diamanten und Perlen im Werte von 120 000 Mark. Der Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, ist auf eine junge Frau gefallen, die in demselben Hotel auf der Spanier Wohnung genommen hatte. Man vermutet, daß die Frau mit den gestohlenen Juwelen nach Rio gefahren ist, um sich von dort nach Amerika einschiffen. Alle Gegenstände sind telegraphisch von dem Diebstahl in Kenntnis gesetzt worden.

\* Nach Unterschlagung von 20 000 Mark (Schlichtung geworden). Die Unterschlagungen des Defraudanten Rudolf Venger, des Geschäftsführers der Deutschen Kanzlei in Berlin, betragen 20 000 M. Eine unvorübergehende Revision ergab diesen Fehlbetrag. Venger behauptete, einem Expresen in die Hände gefallen zu sein, der ihm geklaut habe, seine Verantwortung zum Kenntnis seiner Arbeitgeber zu bringen. Als die Staatsanwaltschaft ihn am Sonntag verhaften lassen wollte, fand sie das Meist leer. Der größte Teil der unterschlagenen Summe ist durch eine Hypothek gedeckt.

\* (Automobilunglück). In der Nähe von Forcalquinet in Frankreich überfiel am 3. d. M. ein gewöhnliches Automobil ein einzelnes französisches gebürtiges Automobil, der in Begleitung eines Freundes einen Ausflug unternommen hatte. Der Motor des Wagens explodierte, wodurch der Rentier getötet und sein Begleiter tödlich verletzt wurde. Der Chauffeur kam mit geringen Verwundungen davon.

\* (Schwere Explosion in der Kroppe). In der Nähe von Brest, Frankreich, ereignete sich am 2. d. M. ein Bombenbruch, nachdem ein Explosumm von Feuerwerkskörpern. Das Innere des Hauses wurde vollständig verpulvert. Drei Personen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

\* (Mutterei in einem Gefängnis). In einem schmutzigen Gefängnis in Sewastopol überfiel heute verhaftete Matrosen ihre Verwalterin, die unter einem Namen in einem Gefängnis saß. Ein anderer Unteroffizier setzte und verurteilte einen der Missethäter. Vier weitere Matrosen wurden ergriffen, einer entkam.

\* (Prinz Heinrich als Agitator für Benzol). Der ungewöhnliche Fall, das ein kaiserlicher Prinz für ein Industrieprodukt in einem öffentlichen Vortrag propagandistisch macht, hat sich ereignet. Prinz Heinrich hat sich in der letzten Zeit in die Welt der Benzol-Produktion begeben und rückt die Vorteile dieses deutschen Erzeugnisses in helles Licht. Ausdrücklich geht er für seine Empfehlungen des Benzols — so hebt Prinz Heinrich in seinem Vortrag hervor, den die heute erdichtete „Allgemeine Automobilzeitung“, das offizielle Organ des Vereins deutscher Automobilisten, veröffentlicht — in die nationale Agitation ein. Der Prinz tritt ohne Scheu vor der Kritik mit seiner Person für das Benzol ein, das er auf Grund seiner eigenen Erfahrungen als effizienter Brennstoff erprobt hat, und wendet sich unmittelbar an die deutschen Mit-Automobilisten vor allem darum, weil er in unserer Abhängigkeit von dem aus dem Ausland importierten Benzin eine ernste nationale Gefahr für das Reich sieht.

\* (Eine Tänzerin von ihrem Vater im Hunderttausende begeholt). Aus Rio de Janeiro wird berichtet: Die brasilianische Polizei verhaftete den Vater der berühmten spanischen Tänzerin Dancera, der seiner Tochter den ganzen Ertrag ihrer letzten Galipetrische gegeben, und außer diesem Raube in Höhe von zehnhunderttausend Mark ihr auch sämtliche Juwelen verlehrt hat. Der Vater der Dancera ist ein hundertjährig alter Mann.

\* (Jadara Duncan als Schloßherrin). Wie der „Antragsantrag“ meldet, hat die Tänzerin Jadara Duncan das Schloß Wearn in Saint Cloud bei Paris für den Preis von 1 Million Francs angekauft. Das Schloß Wearn besaß früher im Besitz des kaiserlichen Marquis von Wearn, der sich zur Zeit Ludwig XIV. viel in Frankreich aufhielt.

\* (Explosion in einer Kaserne). Aus Löben (Streußen) wird gemeldet: Ein Greiter der Maschinen-Gewehrabteilung Nr. 5 brach gegen das ausdrückliche Verbot vom Truppenübungsplatz Auen im sogenannten Windgänger mit. Als er versagte, fiel er in der ersten Stunde aus dem Fenster des ersten Stockwerks der Kaserne. Dem Greiter wurden die linke Hand abgerissen, mehrere Kameraden wurden leicht verletzt. — Nach einer Nachricht von anderer Seite wurde bei der Explosion einem Soldaten die Brust abgerissen, jedoch er kam mit dem Leben davonkommen dürfte. Zwei Kameraden wurden gleichfalls schwer verletzt, doch anscheinend nicht lebensgefährlich.

\* (Ein Schussmann totgefahren). Auf dem Bahngleise in der Nähe des Bahnhofes Friedrichshagen bei Berlin wurde Montag morgen um 4 Uhr die Leiche eines Mannes gefunden. Dem Befunde nach war er von einem Vorortzug während der Dunkelheit überfahren worden. Wie festgestellt wurde, handelte es sich um den Soldaten Langner vom 113. Berliner Polizeiregiment. Er hatte einen Anschlag gemacht und hat dann auf der Heimkehr wahrscheinlich seinen Weg verloren.

\* (Ein Detaillensabjutant verschwunden). Wie erst am Montag bekannt wurde, ist Anfang voriger Woche der Waiant des 1. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 58 in der Gegend von Prantzen vermisst worden. Man vermutet, daß große Schulden den jungen Offizier zur Flucht veranlaßt haben. Er floh in der Nacht zum Montag zum Dienstag in einem Automobil nach Berlin. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Es wird befürchtet, daß er Selbstmord begangen hat.

\* (Ein deutsches Amerikaner in Hamburg). Der in die deutsche Reichswehr eines Deutsch-Amerikaners, des reichen Kaufmanns Berthold Oppenheimer aus New York, ereignet in Hamburg großes Aufsehen. Oppenheimer wollte seinen Bruder in Berlin besuchen. Er trat am 20. Juni in Hamburg ein, stieg im Hotel „Stadt Wübel“ ab und ging, nachdem er zu Abend gegessen hatte, unter Zurücklassung seines Gepäcks zu einem Hotel fort, ohne wieder anzukommen. Oppenheimer hat reiche Geldmittel bei sich. Man befürchtet, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

\* (Unweiterer Verurteilungen in Schottland). Gemitterkläre und Regengüsse gingen am Sonntag im Gebiet der Clyde nieder, namentlich in Greenock, wo die Straßen hübsch überflutet sind. Der Handelsverkehr ist aufgehoben, die Schiffswerften mußten die Arbeit ein-

stellen. Die Eisenbahntunnel sind auf eine Länge von 1 1/2 Meilen überflutet. In der Stadt und im Hafen ist großer Schaden angerichtet.

\* (Großfeuer in Petersburg). Montag nachmittag um 4 Uhr brach in der Baupolizeibereiche Zubühlfischen auf der Petrowski-Insel in Petersburg Feuer aus, das schnell auf eine Reihe Depots und andere Gebäude übergriff und auch das Palais Peters des Großen einbezog. Der Brand dauerte am frühen Abend noch an. Die ganze Feuerweh der Reichshauptstadt wurde herbeigeholt. Der Schaden wird auf über 2 Millionen geschätzt. — Um 11 Uhr abends entstand in dem Rezerdepalais der Großfürstin Maria Paulowna ebenfalls ein Brand, der bis Mitternacht noch nicht gelöscht war.

\* (Kalte Augusttage in England und Nordamerika). Nach den Wetterberichten sind seit einem halben Jahrbrudert in London nicht so kalte Augusttage gewesen. Das Gramspanngebirge ist mit Schnee bedeckt. Auch aus anderen Gegenden wird Schneefall gemeldet. — Im Staate New York sowie in den westlich von New York gelegenen Staaten ist ebenfalls ein Temperatursturz erfolgt, wie er im Juli und August seit Menschengedenken nicht zu verzeichnen war. Bisher waren diese Monate die heißesten in den Vereinigten Staaten und in diese Zeit fielen gewöhnlich auch die meisten Todesfälle an Hitzschlag. In den letzten Tagen ist jetzt aber im Staate New York sowohl als auch in Pennsylvania viel Schnee gefallen und in der Stadt New York hat sich die Bevölkerung genötigt gesehen, die Wintergarderobe wieder hervorzuholen.

Die Jahrbuchbesitzer der Kruppischen Werke. Esien (Klub), 4. Aug. Bei der Feyer zur Gründung der Fabrikare führte Herr Krupp von Bohlen und Halbach in einer Ansprache u. a. aus: Kommen wir uns einen schöneren Eingang in das neue Jahrbuch Kruppischer Werke denken als hier, über dessen Bogen unsere Kruppischen Werke schon so viele Jahre hinüber fließen? Unseres Kaisers Majestät will es sich nicht nehmen lassen, als oberster Arbeiter in Deutschen Werke auch hier unsere Kruppischer Arbeit persönlich bewohnen. Seines Kommenes haben wir dankerfüllt für das gnädigste Interesse, das er stets den Kruppischen Werken, wie allen ihren Angehörigen bewiesen, ihm sei das erste Hoch, das aus der Hunderttausender unserer Kruppischen Werke, deren Menge es kaum zu zählen laßt, den deutschen Völkern jubelnd in die weite Welt schallt: Seine Majestät unser Kaiser und König hoch! hoch! hoch!

### Opfer der Berge.

Jansbrud, 5. Aug. Die gestrigen Nachforschungen nach dem verunglückten Dresdener Arbeiter Karl von Kirchbach, welche sowohl von Dresden als auch von Gattelsrüthe Seite verübt wurden, verliefen ergebnislos. Heute in der frühesten Morgenstunde brach eine Expedition von St. Ulrich aus auf, welche aus 40 Mann besteht und das ganze in Frage kommende Gebiet absuchen wird. Vater und Mutter des Verunglückten trafen in St. Ulrich ein. Aus St. Ulrich wird berichtet: Am 30. d. M. haben Karleier See, dem höchsten Gipfel der Nordalpen im Oberinntal, ereignete sich am Sonntag und Montag zwei schwere Unglücksfälle. Zwei Münchener Studenten, William Götzsch und Chemist und sein Freund Kollwagen aus Augsburg hatten von der Ansbacher Seite aus über den Augsburger Kreuzung den Aufstieg unternommen. Auf dem höchsten Gipfel der Nordalpen, dem Angen seines Gefährten, über seinen eigenen Fehlschritt stolpernd, 150 Meter hoch abgestürzt. Kollwagen eilte den Berg hinab und fand den verunglückten Freund am Grimmer Ferner mit eingeschlagenem Schädel tot liegend. Die Leiche ist Montag nach Grinn gebracht und wird in die Heimat übergeführt.

Die Spielhöllebesitzer der New Yorker Polizei. Die New Yorker Presse beschäftigt sich noch ausgiebig mit der Polizeikorruption in New York. Eine ganze Seite der „Times“ ist mit detaillierten Angaben über die Untersuchung der Korruption ausgefüllt. Es wird nachgewiesen, daß nicht nur die höheren Polizeioffiziere von den Spielhöllebesitzern Geld erhalten, sondern, daß auch die gewöhnlichen Polizisten eine Kasse anlegen lassen. Die Vermutungen der Spielhöllebesitzer, deren die Polizei immer noch nicht habhaft werden konnte, scheinen sich in Tanererville, einer kleinen Stadt im Staate New York, zu befinden. Wie von dort gemeldet wird, sollen sich in einem kleinen Hause dieser kleinen Stadt mehrere verdächtige Männer versammelt haben und die sie belagerten Polizisten mit ihren Revolvern in Schach halten.

Beamtentrockne Redaktion, Druck und Verlag von Ed. Hahnke in Weisberg.

### Reklameteil.

Schutz-Mark

*Möslmännchen*  
H-**Ring**  
Haematogen

von Adolf Harnack & Co., Hannover

bestes blutbildendes,  
wohlgeschmacktes Präparat

Nur echt mit Schutzmarke „H-Ring“.

# BelleVue.

Sonntag den 11. August 1912, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr,  
im Garten

## Bunter Abend

ausgeführt von den Operettenmitgliedern  
des Aboli-Theaters (Direktion: Max Ehardt) und der  
Theater-Kapelle.

### Allgemeiner Turnverein.

Sonntag den 11. August

## Fahnenweihe

im Neuen Schützenhaus.

Programm:

2 Uhr: Weihe der Fahne.

3 Uhr: Festzug.

Von 4 Uhr abends 8 Uhr an

### Konzert

Abends Ball.



Karten werden zu diesem Vergnügen nicht  
ausgegeben. Unsere sonst eingeladenen  
Gäste und Freunde der Turnvereine sind  
willkommen.  
Der Vorstand.

Extra billiger Verkauf in:  
**Wäschestoffen** : Hemdentuch :  
Cretonne  
Reinforce  
Louisianatuch.

Damen-Taghemden :  
Damen-Nachthemden  
Damen-Beinkleider :

Herren- und Kinder-Wäsche,  
Normal-Wäsche.

**Bettwäsche weiß und farbig.**  
Inletts, Bettfedern und Daunen.

Handtüchern || Tischtüchern  
Wischtüchern || Gedecken  
Taschentüchern || Servietten.

Hochparter Neuheiten in  
**Künstler-Gardinen**  
Tüllkanten, Vitragen  
Gardinen vom Stück, creme u. weiss  
bedeutend unter Preis.

## Otto Franke

Merseburg. Burgstr. 13.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

## Zaunen- Guirlanden,

jede Größe und Stärke, a. Mtr. von 15 Pfg. an, empfiehlt  
zu den Kalbfesttagen

**A. Rodendorf, Handlungsgärtner.**  
Beste Befellungen erbitte recht bald.

# „Rex“ allen voran!



## Tatsache

ist, daß viele Damen, welche Ein-  
löschapparate anderer Systeme be-  
sitzen, nur noch „Rex“-Rohrheber-  
Gläser kaufen, nachdem sie die  
besonderen Vorzüge derselben  
kennen gelernt haben.

### Welches sind die Vorzüge?

Sie verhindern ein Verschieben  
des Deckels und der Dichtung,  
was ein sicheres Arbeiten ge-  
währleistet.

Sie verhindern das Berühren  
der Glühbirne und Säfte zc. mit  
dem Gummiring, es kann also  
kein Gummigeischnack vorkommen.

Sie haben weite Oefnungen,  
glatte Wandung, elegantes Aus-  
sehen, weiches Glas, und gestatten  
bequemes Reinigen und leichtes  
Füllen von Damenhand ohne  
Hilfsmittel.  
Sie können aufeinandergestellt  
werden.

„Rex“-Gläser sind nach  
Urteil hervorragender Sach-  
leute die Besten.

Sie empfehlen sich selbst und  
bedürfen keiner großen Reklame.

Verkaufsstelle:

**Otto Bretschneider,**  
Kl. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

## „Mein Kind hatte eine Flechte,

die allen Mitteln trotzte, wozu auch  
verschwand, aber immer wieder  
auftrat. Zuletzt veruchte ich  
Zuder's „Saluberma“ und bin er-  
freut, wie schnell u. gründlich das  
Lebel dadurch beseitigt wurde.  
C. Felsen.“ Dose 50 Pf. u. 1 M.  
(stärkste Form) bei A. Kupfer u.  
W. Kiestich, Drogerien.

### Rucksäcke

für Damen v. M. 0,90 b. M. 5,—  
für Herren v. M. 1,— b. M. 12,—  
für Kinder v. M. 0,50 b. M. 3,—

Spel warenhaus

**Wilhelm Köhler,**  
Gottthardstrasse 5.

## Reparatur- Fahrräder

prima Qualität, verkaufe wegen  
vorgezogener Saison bedeutend  
unter Preis

**Emil Purtsche, Neumarkt 14.**

**Nähmaschinen**  
Reparaturen führt sachgemäß  
aus H. Baar, Merseburg, Markt 8.

Anfmerksame  
Bedeutung. Mässige  
Preise.

## Karl Jänzer

Adolf Schäfers Nachfolger

Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft  
für

:: Herren-Wäsche ::  
Tricotagen, Shlipse

Wäsche-Anfertigung in  
eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide  
Qualitäten.

Grosse  
Auswahl.

## Geschäfts-Eröffnung.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich ein  
**Spezial-Ladengeschäft für Fahrräder**

verbunden mit

**Eisenwaren u. Haushalts-Gegenständen**  
eröffnet habe. Ich empfehle gute Marken Räder von 80 Mk an, ferner  
habe ich billige Räder von 55 Mk. an mit eingeführt. Gleichzeitig  
empfehle ich Mäntel, Schlüchse, Pampen Laternen, sowie  
sämtl. Ersatzteile zu den billigsten Preisen.

Hochachtungsvoll

**Richard Gärtner, Unter-Altenburg 4.**

## Unreife Pflüdapfel

zu kaufen gesucht.

Verlade Donnerstag nachmittag auf hiesigem Gilgut-Bahnhof  
einen Waggon unreife Pflüdapfel. Lieferanten wollen sich bei  
mir melden. **D. Rich. Schumann, Landfriedter Str. 21, Tel. 420.**  
Post-Verhandlungsgeschäft.

## Sehmig-Weidlich Seife

Beste für den Haushalt  
sparsam u. ergiebig im Verbrauch  
schont die Wäsche.

aromatisch

Verkaufsstellen durch Placate kenntlich

**Gelegenheitskauf!** **Gelegenheitskauf!**  
Wegen vorgezogen. Saison verkaufe die weltbek.

## Dürkopp-Fahrräder

zu äusserst billigen Preisen.

Halle a. S.,  
Leipzigstrasse 58. **Erdmann, Merseburg, Stufenstr. 7.**

Von Mittwoch den 7. d. M.  
steht ein Transport allerbesten  
und schwerster, hochtragender

## Kühe und Kalben

sowie  
neumilchende Kühe mit den Kälbern  
und Kalben zur Zucht

zu soliden Preisen im Gasthof zum goldenen Hahn zum Verkauf  
**Otto Heilmann.** Telefon Nr. 240.



Wittwoch den 7. d. M.

trifft ein frischer Transport

schwedischer u. dänischer  
Pferde

bei mir ein.

Halle a. S.,  
Deilischstrasse 8.

**Fr. Zwickert.**

Telephon 2921.



Hierzu 1 Beilage.

Deutschland.

— Der scheidende Chef der „Tririer“ (Der großen militärischen Verhörsänderungen, die durch die zahlreichen Neu- und Umformationen der Heeresver-...

— Nach dem Wahlgesetz zum Deutschen Reichstage sind bekanntlich Stimmzettel, die mit einem besonderen Kennzeichen versehen sind, un- gültig. In sehr vielen Wahlprotesten werden nun Stimm- zettel, an denen Wahlvorsitzer besondere Kennzeichen ent- deckt zu haben glauben, und sie demgemäß für ungültig erklärt haben, angefochten. Die Wahlprüfungscommission beauftragt in solchen Fällen meistens Sängigkeit, da die Zettel vielfach nur eine verfehlte Kennzeichnung er- halten haben. Diese liberale Handhabung wird jetzt ge- stützt durch eine Entscheidung des badischen Verwaltungs- gerichtshofes. Nach dieser Entscheidung besteht eine Kennzeichnung nicht schon darin, daß der Stimmzettel eine zufällige Beschädigung, einen Miß, Fettsack oder Ver- gleichen aufweist, sondern es muß die absichtliche Ken- nzeichnung zum Zweck der Wiedererkennung vorliegen. Diese Entscheidung ist durchaus zu begrüßen. Natürlich läßt es sich nur von Fall zu Fall entscheiden, wie die Kennzeichnung zu bewerten ist. Das Wahlgesetz be- stimmt daher auch, daß für ungültig erklärte Zettel den Wahl- akten beizufügen sind, und wo die Wahlvorsitzer das unterlassen, werden die Stimmzettel nachträglich ein- gesammelt. Sind sie nicht mehr vorhanden, so werden sie dem unterlegenen Kandidaten zugezählt.

— (Neu-Kamerun) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bespricht in ihrem Wochenrückblick sehr ausführlich die Veröffentlichung des Dr. Ritter vom Reichscolonialamt über Neu-Kamerun. Auch sie verurteilt den unglücklichen Eindring, den seine Arbeit über die klimatischen und ge- sundheitlichen Verhältnisse Neu-Kameruns gemacht hat, abzuschwächen: „Die verschiedenen deutschen Expeditionen,

die bennächst zur Festlegung der Grenzaustrufen werden, werden reichlich Gelegenheit haben, authentisches Material für die endgültige Bildung eines Urteils an Ort und Stelle zu sammeln. Vorläufig kann auf Grund der Veröffentlichung des Reichscolonialamts gesagt werden, daß wir mit Neu-Kamerun ein Land erworben haben, das große natürliche Reichtümer und Entwicklungsmöglichkeiten in sich birgt, wenn es auch mit einer Reihe von Nachteilen belastet ist, die die Verwertung dieser Reichtümer erschweren.“ Die „Norddeutsche“ weist mit Freuden darauf hin, daß eine wichtige Angabe der Ritterschen Arbeit bereits berücksichtigt worden kann. Der Landvorsitzer am Ubangi weise nämlich einem zum Anlegen größerer Dampfer geeigneten Platz auf, was in der Ritterschen Darstellung als zweifel- haft bezeichnet wurde.

— (Eine Verkündung des Verammlungs- rechts) § 7 des Vereinsgesetzes steht vor, daß Ver- sammlungen unter freiem Himmel nur dann verboten werden können, wenn eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu erwarten ist, und zwar ist dar- unter eine Gefährdung des Lebens, der Gesundheit oder des Eigentums der Bürger zu verstehen. Das Ver- sammlungsrecht unter freiem Himmel ist, daß nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts Ver- sammlungen unter freiem Himmel auch dann verboten werden können, wenn sie für die Zeit der Dunkel- heit anberaumt sind. Wobei wird das damit, daß die Dunkelheit ohne Zweifel eine wirksame polizeiliche Überwachung der Versammlung ausüben kann und die Neigung zu Ausschreitungen aller Art be- günstigt. Es liegt darum Grund zu der Befürchtung vor, daß sich gerade in der Dunkelheit, wenn politische An- gelegenheiten erörtert werden bei denen sich die Gemüter heftiger erregen, zu Unruhen geeignete Elemente ein- dringen, was zu bedauerlichen Ungeheuerlichkeiten führen könnte. Aus diesem Grunde ist also auch unter Bezugnahme auf § 7 des Vereinsgesetzes ein Verbot öffentlicher Versammlungen unter freiem Himmel in den Abendstunden gerecht- fertigt. Das Oberverwaltungsgericht spricht nur davon, daß derartige Versammlungen verboten werden können. Durch die Anweisung des preussischen Ministeriums des Innern besteht, aber die Gefahr, daß Versammlungen unter freiem Himmel auch nach unter Bezugnahme auf § 7 verboten. Vielmehr muß in jedem Einzelfall objektiv geprüft werden, ob tatsächlich eine Gefährdung der öffent- lichen Sicherheit zu befürchten ist. Da Versammlungen im Freien nur fast im Sommer stattfinden, ist es häufig auch in der „Dunkelheit“ hell genug. Außerdem kann in vielen Fällen die Beleuchtung genügt werden.

— (Meritali, Toleranz) Das katholische Morgenblatt in Venedig hatte sich kürzlich geäußert, einen im katholischen Krantenkranz zu Verloren verstorbenen jungen Russen griechisch-katholischen Beken- nisses zu beerdigen. Dieser Vorfall gab der liberalen Presse Veranlassung, auf den Mangel an Toleranz auf katholischer Seite hinzuweisen. Darüber entzweit sich der Berliner Reichsminister des Innern, des Reichs des Innern, und in förmlicher Offenheit aber auch in un- förmlicher Absicht schreibt er: Wo war hier wohl die Toleranz? Die liberalen Organe sollten doch wissen, daß die katholische Kirche sich in ihrer Mahnung von äußerster Konsequenz leiten

läßt, und nicht dem einen gewähren kann, was sie dem anderen verweigern muß. Aber nicht im Leben zu ihr gehört, hat auch keinen Anspruch auf ihre Gehirnen und Begabungen im Tode. Wenn andere alles begraben an dürfen glauben, was ihnen vor die Scham- pel kommt, so ist das lediglich deren eigene Sache, hat aber mit echter Toleranz so wenig zu tun, wie die liberalen Blätter mit einem katholischen Ketzismus. Die Gehirnsproben, die in den von uns durch den Druck hervorgerufenen Worten anzu- trift, näher zu kennzeichnen, können wir uns erlauben; sie ist zu angenehm. Die „anderen“, von denen das ultramontane Blatt anzunehmen scheint, sie dürfen alles begraben, was ihnen vor die Scham- pel kommt, haben wenigstens bewiesen, daß ihnen das Wort „Toleranz“ kein leeres Begriff ist. Zur Natur- geschichte des Ultramontanismus bildet dieses Dokument „Meritali Toleranz“ aber einen bezeichnenden Beitrag.

Volkswirtschaftliches.

— (Der Pariser „Matin“) schreibt in Bezug auf die Folgen, die die Aufkündigung der Brüssel-er Zuckerkonvention infolge des Austritts Englands haben können: Seit einigen Jahren ist die französische Zuckereproduktion wenig lobend. Die Fabriken sind ge- schlossen, andere haben sich in Spiritusdestillation um- gewandelt. Gegenwärtig reicht unsere Produktion in unzureichender Menge für den Konsum aus. Man kann also sagen, daß, falls nicht eine Lösung der Krise erfolgt, Frankreich binnen kurzen ein Zuckereinfuhrland werden wird, was es tatsächlich seit einigen Jahren schon ist infolge mangelhafter Rübenenernte. Die durchschnittliche Jahresproduktion an Zucker kann bei der gegenwärtigen Rübenanbau auf rund 730 000 Tonnen geschätzt werden. Aus unseren Kolonien importierten wir rund 110 000 Tonnen. Der Konsum im Inlande betrug rund 700 000 Tonnen, und es bleiben uns für die privilegierte Ausfuhr nach unseren afrikanischen Kolonien 140 000 Tonnen. Unser Interesse wird daher nicht dadurch berührt, ob England aus der Konvention austritt oder weiter in ihr verbleibt.

— In der Zuckerfrage steht Belgien auf dem Standpunkte, daß so lange die Kündigung Englands nicht offiziell nicht überreicht ist, Belgien die Initiative zur Einberufung einer neuen Konferenz nicht ergrei- fen könne. Man hält eine Zurückziehung der Kündigung angelehnt der starken Opposition, die sich gegen sie und gegen England selbst richtet, nicht für ausgeschlossen.

— (Lehrverhältnisse an Fortbildungsgesellschaften) Durch Bestimmungen vom 1. Juli 1911 sind die Grundzüge festgelegt worden, die für die Errichtung von Fortbildungsinstituten an Fortbildungsschulen maß- gebend sein sollen. Eine vom Handwerks- und Gewerbe- lehrerinnern veranstaltete Umfrage hat ergeben, daß die beruflichen Vertretungen des Handwerks die Lehrver- hältnisse als Grund für die Verbesserung der Lehrver- hältnisse im Handwerk. Das Ziel der Verbesserungen muß sein, daß die praktische Ausbildung in der Lehr- oder Lehrlehre so gut und zweckmäßig gestaltet wird wie möglich. Die Gesellen- prüfungen haben eine Verbesserung der Lehrlingsausbildung herbeigeführt, und auch die Innbrüder trägt immer mehr

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Mahler.

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als Rosa fertig war, nickte sie Eva wohlwollend im Spiegel an.

„Nicht wahr, gnädiges Fräulein gefallen sich so auch besser?“

„Eva nickte ganz fastungslos. „Wie geschieht es sich, Rosa. Ich habe mich immer so geacclimatisiert mit meinem Haar. So sieht es freilich viel schöner aus, und wie angenehm trägt es sich! Es tut mir gar nicht weh und läßt sich doch fassen.“

„Rosa's Wohlgefallen an Eva steigerte sich. Sie betrachtete dieselbe gemessen an als ihr Geschöpf, und als solches interessierte sie sich für die bisher mißachtete junge Dame.

„Gnädiges Fräulein können sich auch unmöglich selbst freieren. Eine Modefrüherin paßt auch nicht zu diesem Haar. Gnädiges Fräulein müssen ganz individuell das Haar tragen, so, wie es jetzt ist. Gnädiges Fräulein haben kein Duzenobjekt, sondern sehr feine, aparte Hänge. Wundervoll kommt das Haar jetzt zur Geltung. Die gnädigen Herrschaften werden schauen, wenn gnädiges Fräulein zu Tisch kommen.“

„So plauderte Rosa, vernimmt über das gelungene Werk ihrer geschickten Hände. Und sie konnte auch sehr zu- frieden sein. Aus dem ungelagerten, heißen Waden war eine sehr schön und vornehm aussehende junge Dame geworden. Eva fühlte sich selber freier und ungenossener, und ihre Bewegungen wurden anmutiger und graziöser. Sie hatte sehr wohl empfunden, wie lächerlich sie in ihrer neuen Umgebung wirkte mit dem häßlichen, plumpen An- zug. Ganz natürlich sah sie Rosa an.

„Eva nickte nicht wirklich sehr schön gemacht, wenn ich dir fürchte, diese Fräulein bringe ich nie zumande, wenn ich mir noch soviel Mühe gebe.“

„— Ich bin natürlich fröhlicher ich gnädiges Fräulein gern jeden Tag. Gnädiges Fräulein werden es schon erlauben.“

„Eva machte ein erzornendes Gesicht. „Nein, nein, — ich darf Ihre Zeit nicht in Anspruch nehmen. Die gnädige Frau, — ich meine Mama, braucht Sie genug selbst.“

„Gnädiges Fräulein dürfen ganz unbesorgt sein, — ich brauche kaum zehn Minuten dazu. Ich werde schon selbst mit der gnädigen Frau darüber sprechen.“

„Rosa wußte, daß ihre Worte Gehör hatten bei Frau von Woltersheim. Sie hatte inzwischen Eva neue Sachen

in die Schränke geordnet und aufgeräumt. Nun trug sie die leeren Kartons und Gas alle Kleider hinaus.

„Eva, ich sitze an Jutta, die in der Bibliothek über einem Buche leh. Sie hielt ihr die Augen zu.“

„Wer ist es, Jutta?“

„D, — das ist nicht schwer zu erraten. Bist Du schon fertig?“

„Ja. Nun dreh Dich um und sieh mich an.“

„Jutta erhob sich, fiel aber gleich wieder in den Sessel zurück vor Erstaunen.“

„Eva, bist Du es wirklich? Heilige Kimmernis, — wo ist denn das häßliche Entlein geblieben? Ein Schwan bist Du geworden, ein wunderhübscher, stolzer Schwan. Jawohl, — mein Vergleich hielt nicht einmal, denn es gibt auch schwarze Schwäne. G, herzensschwester, — ich muß Dich küssen.“

„Sie sprang auf und umarmte die Schwester. Dann drehte sie dieselbe ringsum und küßte sie wieder und wieder.“

„Nein, wirklich, G, Du bist ja eine Schönheit! Gottlos, daß Du das häßliche Kleid nicht mehr trägst! Nun gib bloß acht, was Silvie für ein Gesicht macht, wenn sie Dich sieht. Das ich's nicht gelagt: Kleider machen Leute. Und Du bist nun ein ganz famos „Leut“ geworden.“

„Eva wurde vor Vergnügen ganz rot.

„Bin ich nun wirklich nicht mehr so häßlich, Jutta? Bitte, sage es mir ganz ehrlich.“

„Jutta lachte.

„Du, — auf Plunternen läßt ich mich nicht ein; das sollst Du doch schon wissen. Aber ich sage nun kein Wort mehr darüber, daß Du vergeblich bist; sonst wirst Du eitel. Und ich nicht, — wer weiß, ob Du allen Leuten so gut gefällt. Die Geschnade sind verächtlich.“

„Eva's Herz wurde wieder schwer. Sie dachte an Götz Serenitäten. Es war ihr so mühsam, ob sie ihm auch in ihrem schönen, neuen Kleide als ein „gretliches kleines Monstrum“ erschien. Ganz gewiß war sie nicht sein Ge- schmack, — auch jetzt nicht. Aber wenn er sie nur wenigstens nicht mehr mit seinem höflichen Lächeln anblenden wollte! Ach, überhaupt, — an liebenden wollte sie ihn gar nicht wiedersehen.“

„Und doch war es ihr von brennendem Interesse, ob er halt wiederkam. Sie hatte Jutta gefragt, ob er oft in Woltersheim sei. Darauf hatte diese geantwortet: „Mangal kommt er wochenlang nicht, und dann wieder ist er jeden Tag hier, — wie es ihm einfallt.“

„Die Schwestern gingen nun in Jutta's Zimmer. Jutta wollte sich ebenfalls besonders hübsch machen zum Diner.

„Weißt Du, — damit ich in Ehren neben Dir bestehe, G, Aber ich nur, — wieder so ein absonderlicher Tinten- fleck am Finger. Diese vernünftige Schularbeit, — sie kann einem das Leben verderben.“

„Eva lachte.

„Einer Jutta, so schlimm ist es doch nicht.“

„Na, ich danke. Jetzt achte ich seit zwei Stunden an so einer lächerlichen Überlegung. Ich kann und kann nicht damit fertig werden.“

„Soll ich Dir helfen, Jutta? Wir können doch in Zu- kunft gemeinsam arbeiten.“ Jutta umarmte Eva.

„D Du, — das wäre famos. Ich kann Dir sagen, dieß Französisch bringt mich sonst noch um. Weißt Du, man- chmal hilft mir Fritz; aber er kann auch nicht viel mehr als ich. Und dann haben wir meistens beide auf dem Trocknen. Sag mal G, wie gefällt Dir Fritz eigentlich?“

„Sehr gut, sehr gut,“ erwiderte Eva warm.

„Jutta fuhr aus der Wäschehaube empor und blühte Eva mittraulich an.

„Bist Du etwa schon in ihn verliebt?“ Eva lachte.

„Ach nein. Weißt Du, ich glaube, in einem Bletter kann man sich gar nicht verlieben. Der ist mehr so wie ein Bruder.“

„Jutta schüttelte energisch das Wasser von den Händen. „Ach, ich glaube sogar, es geht ganz gut. Ich meine, — na, sieh mich doch nicht so entzückt an. Hast Du denn noch nicht gemerkt, daß Silvie Fritz betrauert will?“

„Nein, — ich habe nichts bemerkt.“

„Dann bist Du schon dumme, G.“ Das merkt doch 'n Wimper. Sie dreht sich ja bald die Augen aus dem Kopf nach ihr. Das liebe Fräulein nicht, — nur weil sie Ma- gistrin von Woltersheim werden will. Du und ich, wir können dann mit Mama hinüber in das Wittenhüsch- chen ziehen und uns von Silvie über die Welt ansehen lassen, wenn sie vorher nicht vor Hochmut plagt. Aber ich leide es nicht, daß Fritz sie heiratet, daß Du es nur weis- t. Ich leide es auch keinen Fall.“

„Und natürlich schollen ihr die Tränen aus den Augen, und sie warf sich an Eva's Brust.“

„Aber Jutta, liebe Jutta, — wie kannst Du nur so reden! Selbst, wenn alles so wäre, wie Du sagst, so müß- test Du Dich doch darin finden.“

„Mein, das tue ich nicht. Ach G, liebe, liebe G, — wir dürfen es nicht leiden. Fritz kennt ja kein Unglück, wenn er das liebe, hochwürdige Geschöpf betrauert. Und unglücklich soll er nicht werden; er ist ja so gut — so gut. Er verdient einen Engel zur Frau.“

(Fortsetzung folgt.)





**Wagen für Verlebung.**  
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Aus Veranlassung der Anwesenheit über kaiserlichen Majestät in dieser Stadt — voraussichtlich vom 26. bis 28. Aug. d. J. — richten wir an die gesamte Einwohnerschaft unserer Stadt die dringende Bitte, die Häuser mit Gärten, Föhren usw. jedoch schmücken zu wollen.  
Merleburg, den 3. Aug. 1912.  
Der Magistrat.

**Belanngmachung.**  
Es wird an die Zahlung sämtlicher zu unserer Steuerklasse fälligen Steuern sowie des Schulgeldes für Juli, August und September 1912 erinnert.

Gleichzeitig wird auf das für unsere Kammerei-Kasse errichtete Postfach-Konto Nr. 12406 besonders hingewiesen mit dem Bemerkung, daß auch diejenigen Zahlungspflichtigen, die kein Postfach-Konto haben, die Beträge mittelst Zahlkarte an dem die Kassen-Behälter eingeben können, jedoch ist hierbei die Nummer des Heftbüchens genau anzugeben.  
Merleburg, den 3. Aug. 1912.  
Der Magistrat.

Am Mittwoch den 7. August, vormittags 9 Uhr, sollen Schmale Straße 10

**Möbel, Kleidungsstücke und Wirtschaftsgegenstände** antikonsumierte werden und ladet Kauflustige höflich ein  
Einkauf Geheiß.

**Weiße Mauer 14** ist eine halbe 1. Etage (400 M.) zum 1. Oktober zu beziehen.

**Wohnungen** im Preise von 220 bis 380 Mark per 1. Oktober zu vermieten. Die Neubau Benner Str. 26.

**Verlebungshalber** zur 1. Okt. schön, bill. 4-Zimm. Wohnung frei Schreiberstr. 1. pt.

**Verlebungshalber** wird zum 1. Oktober eine schöne, freundliche Wohnung frei, bestehend aus 2 großen zweifach. Zimmern, 2 schönen einricht. Zimm., Küche, Kammer und Zubehör, ist sehr preiswert zu vermieten.  
Kulde, Lindenstr. 19.

2 Zimmer, Küche u. Kammer, versch. Korridor, zum 1. 10. zu beziehen. Preis 250 M.; mit 3 Zimmern Preis 300 M.; mit 3 Zimmern Preis 300 M.; mit 3 Zimmern Preis 300 M.

**Winkel, Friedrichstraße 83.**  
Verlebungshalber ist die 2. Etz. zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 650 M.  
Glabitzgasse Straße 8.

**Frdl. Hochpart. Wohnung.**  
2 gr. Wohn- und 1 Schlafkammer, Küche u. Speisek., Zimmelfest, Nebengelass, elektr. Wassertank, zu vermieten. Beschreibbar 1. Okt. eventl. schon früher.  
Halleische Straße 51.

**Wohlfahrt 3** ist die 2. Etage per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen 1. Etage.

**Best. möbl. Zimmer** zu beziehen  
Koter Feldweg 4. part.

**2 möbl. Zimmer** in hochgeleg. Nähe Weihen, Str. (Gaswerks-Neubau) beheizt. Oferten an Benzlin, Halle a. S., Dorenstr. 26, 11.  
1 oder 2 unmöblierte Zimmer eventl. mit Pension jetzt oder später gesucht.  
Oferten unter Nr. 888 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Bessere Schlafstelle** zu vermieten Hofmarkt 4, i. Laden.

**Schlafstelle offen** Burgstraße 17.

**2 einzel. Schlafstellen** in einem Hause sofort gesucht. Ofert. unter A S an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Laden zu vermieten.**  
Zu erfr. Al. Ritterstr. 16, 2. Tr., 1.

**Hochherrschaffl. Wohnhaus** mit großem Garten, Terrainfahrt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Oferten unter M A an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Statt besonderer Meldung.**

Heute morgen, den 5. August, verschied plötzlich mein lieber Mann und Vater, der Ingenieur

**Georg Goepel.**

Im Namen der Hinterbliebenen

**Lina Goepel geb. Morgenroth.**

Merseburg, den 6. August 1912.

Die Beerdigung findet in Zeitz statt.

**Haus mit Laden** auf dem Neumarkt ist per sofort zu vermieten. Näheres Entenplan 3.

**Darlehen.**  
Mk. 150—200 vom besten Leuten aufzunehmen gesucht. Angebots sub 200 befördert die Exp. d. Bl.

**Junger Geschäftsmann** sucht stillen Teilhaber mit 2000 Mark. Oferten unter „Teilhaber“ an die Exped. d. Bl.

**Handwagen** preiswert zu verkaufen Unt. Altenburg 65.

1 gut erh. zweisitzig. Sportwagen und ein paar fast neue Kleider, schlanke große Figur, preiswert zu verkaufen Eidenstr. 10.

**Ein Kindertwagen,** fast neu, billig zu verkaufen Eidenstraße 18. part.

**1 Radentisch, 1 ff. Padelfloß und 1 Dezimalwaage** zu verkaufen Obere Breite Straße 4.

**Eine guterhalt. Nähmaschine** zu verkaufen Halleische Straße 55, 1

**Gute hahnlose Doppelflinte,** Alter 1 1/2 Jahr, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Guterh. Grammophon** sehr billig zu verkaufen Weinberg 2.

**Wegen Einschränkung der** Modernen Transmissions- sportbillig abzugeben. Modellan unsonst. H. & F. Steinbach, Mühlhausen 178 1. Th.

**Beliebig. Riesen- Hähnen** zu verkaufen Zeitzstraße 51.

**Junger, guter Zugbock,** Jagdhundart, billig zu verkaufen Antshäuser 12.

**Ein mittleres Arbeitspferd** und ein Zafelwagen sind zu verkaufen Ganhof Alte Post.

**2 mittelmäß. Arbeitspferde** (alte Zieher) sind zu verkaufen. Wo? fast die Exped. d. Bl.

**Guterhalt. Stuben-Rochosen** sucht zu kaufen Große Ritterstraße 7.

**Beden u. Spülkasten z. Wasserloset** gesucht. Of. u. G 53 a. d. Exp. d. Bl.

**Beisichirm zu kaufen** gesucht. Oferten unter „Schirm“ in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**1 Morgen Hafer** auf dem Palme steht zu verkaufen Neumarkt 49.

**Schäl- u. Holzspäne** zum Feuermachen, auch für Backereien vorzüglich geeignet, werden in großen Vorken fuhrten und ladweise regelmäßig abgegeben. Abgabedat Dienstag u. Donnerstag von 4—6 Uhr. Königsmühle Merleburg.

**Stärke**  
**Erdbeer-Pflanzen** gibt billig ab  
Hof. Orlychel, Winkel 4.

**Heidelbeeren** täglich frisch, zu Tagespreisen verkauft  
Otto Fiedert, Zeitzstraße 31.

**Retfigbirnen** zum Einmachen empfiehl  
Walther Bergmann, Gottbarckstr. 19.

**Neue Kartoffeln** verkauft  
Erfurt, Halleische Straße 32.

**Wale!** Trefse diesen Mittwoch zum Wochenmarkt mit einem großen Vorken ganz frisch geruchter

**Sommerade** ein. Vorzüglich im Geschmack, mild gelassen. Direkt aus der Mäckererei in verpackt. Größen zu billigen Preisen.  
Wag. Osef, Alverland. Stand am Hotel zur Sonne.

**Häuserdekorationen** aus frischem Lammmaterial, anlässlich des Empfangs Sr. Majestät, besorgt prompt und stellt auch zeitgemäß einem titl. Publikum jeden Vorken Längen Ornamenten sowie Kränze am gef. Platze zur Verfügung.

**Wagnerische** Verlebung nimmt von heute ab Herr Käher, Hühnergeschäft, Markt 20 zu Merleburg, für mich entgegen.

**Wochachtend**  
Otto Road, Gärtner, Braunsdorf.

**Markt-Taschen,** Wadstuch, Leder, selten billig bei  
M. Bär, Neff 6r. Ullrichstr. 54

**Matulatur** hält stets vorrätig u. empf. billig  
Buchdruckerei Th. Köhner, Merleburg, Hagrube 9.

**Rheuma-** kismustranke erzielen durch eine Elektrik im Hause mit Alubuchhorfer Mart-Spendel starkquelle rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelente werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den krankhaften Stoffen entlastet und die barmherzigen Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 95 M. bei K. Kupper und W. Hieslich, Drog.

**Cinophon-Theater**  
Gr. Ritterstr. 1.

Programm vom Mittwoch bis Freitag.

Brüderbau deutscher Pioniere. Aktuell.  
Triumph der Liebe. Humor.  
Schlangentanz. Tonbild.  
Ein kleines Versehen. Zum Wälzen.  
Die Kunst schiant zu werden. Humor.  
Millionär und Lokomotivführer. Drama.  
Paße Journal Nr. 167.

**Auf dornigen Pfaden**

Schlaggedrama in 3 Akten. Spieldauer circa 1 Stunde.

**Von der Reise zurück**

**Augenarzt Dr. Berger,** Halle a. S., Geleistr. 1.

**Von der Reise zurück**

**Augenarzt Dr. Krukenberg,** Halle a. S., gr. Steinstr. 10.

**Praktischen und theoretischen Klavier-Unterricht** erteilt gründlich und gewissenhaft Gertrud Gelbke, Annenstr. 1, 11.

**Klavierunterricht** für Unter-, Mittel- und höchste Stufe erteilt gründlich und gewissenhaft  
Margarete Gaier, Wlände Str. 2, staal, geprüfte und prämierte Schülerin des Königl. Konservatoriums Weimar.

**Allgem. Turnverein.** Mittwoch den 7. August

**Turnstunde.** Alle Turner u. Jugen Turner zur Stelle.  
Der Turnwart.

**Berein der Gaskarte** von Merleburg u. Umgegend  
Donnerstag den 8. August, nachmittags 8 1/2 Uhr, außerordentl. General-Verammlung im „Strandlöbchen“.  
Der Vorstand.

**Bellevue.**

Jeden Mittwoch, von nachmittags 4—6 1/2 Uhr,  
**Künstler-Konzert**  
Großart. Programm.  
Eintritt frei! Eintritt frei!  
Hierzu ladet freundlichst ein Hermann Gilenberger.  
Bei unglücklicher Witterung im Saal.

**Tivoli-Theater.**  
Mittwoch den 7. August d. J., abends 8 1/2 Uhr.  
Zum letzten Male!

**Charley's Lante**

Schwanz in 8 Akten von Brandon Thomas.  
Vollstündliche Vorstellung zu kleinen Schaulpielpreisen.

**Strandlöbchen.**

Jeden Mittwoch nachm.  
**Plinken.**  
**Goldene Kugel.**  
Mittwoch abend  
**Salzknuchen.**

**Zum alten Dessauer.** Donnerstag Schlachtfest.

**Dieters Restauration.** Heute Schlachtfest.  
Donnerstag  
**hauschl. Wurst.**  
C. Zaug.

Mittwoch  
**fr. hausschlacht. Wurst.**  
Robert Schreiber, Lützenstr.

Donnerstag  
**hauschlacht. Wurst**  
Friederike Vogel, Hofmarkt 17.

**Heiratsgesuch.**

Kaufmann, 29 Jahr alt, selbstständig, mit einem Einkommen von 7—8000 Mk., dem es an Damenbekanntschaft fehlt, wünscht auf diesem Wege häuslich wirtschaftlich erzogene Dame im Alter von 20—25 Jahren zwecks Heirat kennen zu lernen. Vermögen 10—20000 Mk., erminnt. Geh. Oferten unter Beigabe der Photographie unter G V 100 post-lagernd Merleburg erbeten. Discretion Ehrenfache. Photographie erfolgt sofort retour

**Portier**

Ein zuverlässiger  
der in ärztlichen Arbeiten bewandert ist, für sofort von einem großen Braunkohlen-Bergwerk gesucht. Geh. Bewerbungen unter Beigabe der Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsansprüche unter P A 5 an die Exped. d. Bl.

**Deute um grüne Wännen-** Wännen nimmt sofort an d. Rich. Schumann, Lauchstedter Straße 21.

**Deute z. Erntearbeit** stellt ein  
Gutsverwaltung Berder.

**1 kräft. tücht. Mädchen** für die Wäschküche wird bei monatlich 80 Mk. Lohn gesucht  
Müllers Hotel.

Ein tüchtiges, laub. ehrl. ches  
**Zimmer-Mädchen** sucht bei hohem Gehalt  
Müllers Hotel.

Suche zum 1. Okt. ein tüchtiges  
landeres ehrl. ches  
**Dienstmädchen**  
bei hohem Lohn. Kochen erwünscht.  
Franz Anna Wigel, Wälscherstr. 1.

**Aufwartung** für den ganzen Tag bei hohem Lohn sofort gesucht  
Al. Ritterstr. 11. im Laden.

**Aufwartung** sucht sofort. Zu erfragen  
Eutenbergstr. 1. part.

**Aufwartung** gesucht  
Dammstr. 4. part.

man ab  
Nachw  
famml  
Naumb  
fin de  
120 M  
Leutna  
im Be  
spiel e  
Würge  
ste, na  
nach J  
C. M.  
böblig  
3-t n  
worder  
+ P  
hat ein  
berit  
„F z e  
des W  
er e r  
er fle  
eruch  
bei ein  
mittl  
deutsch  
mit d  
und j  
getroff  
+ P  
schle  
Unvor  
n g l  
den C  
1/2 J  
aus B  
lag be  
sein  
ab um  
Karl  
die W  
gerich  
pflä  
Das o  
betmes  
ausge  
der a  
und B  
Dhym  
no er  
Ungl  
Nacht  
haftun  
Vater  
Erlich  
Baut  
läßt  
vorm  
an de  
fertig  
+ P  
vere  
für w  
die ei  
Lomm  
Sm A  
+ P  
Ea ch  
er in  
zum  
Wieder  
Gerg  
+ P  
der S  
welch  
wiede  
ständ  
Ausf  
+ P  
trafer  
cmf  
Sach

